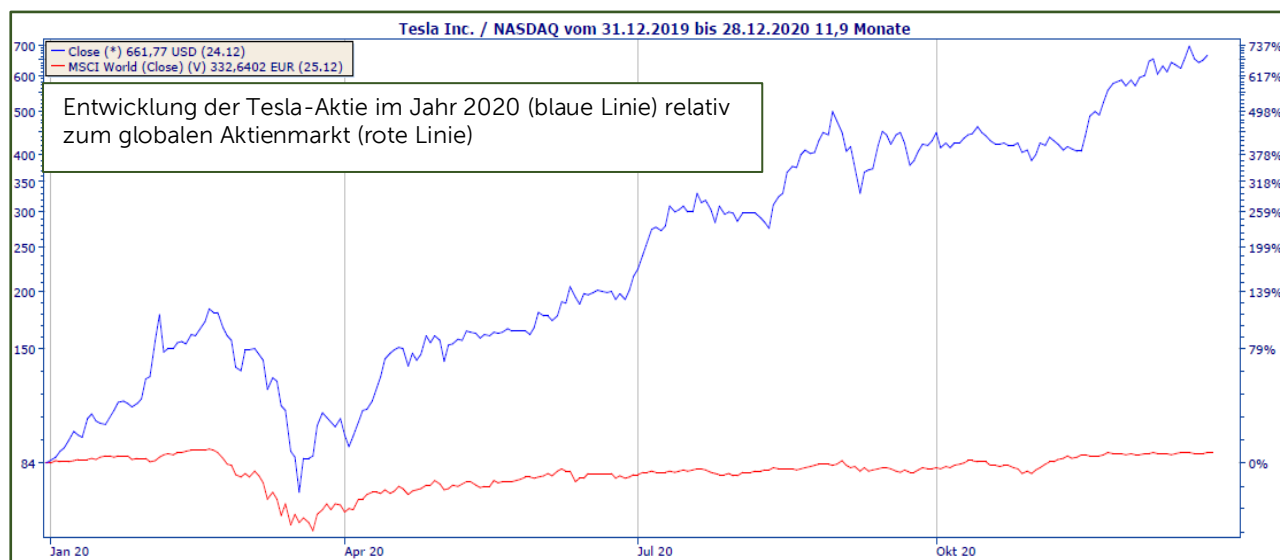


Braunschweig, 01. Januar 2021

Sehr geehrte Geschäftspartnerinnen, sehr geehrte Geschäftspartner,

Annus horribilis! Dieser eigentlich aus dem Munde von Königin Elisabeth II. stammende Ausspruch, mit dem sie das aus ihrer Sicht schreckliche Jahr 1992 zusammenfassend bewertete, lässt sich leicht auf das Jahr 2020 übertragen.¹ Zwar schafft eine jede Krise auch Gewinner, doch wird sich die Mehrzahl der Deutschen vermutlich am Ende des Jahres 2020 nicht als solche fühlen. Selten wurde deswegen ein Jahreswechsel von so vielen Menschen gleichermaßen stark herbeigesehnt. Dem hoffnungsvollen Blick nach vorne wollen wir uns nicht verschließen, zumal es hierfür aus unserer Sicht auch viele Gründe gäbe. Unseren Jahresrückblick haben wir deswegen bewusst kurzgehalten und auf solche Beispiele beschränkt, die uns vermutlich weit über den Jahreswechsel hinausbegleiten werden.

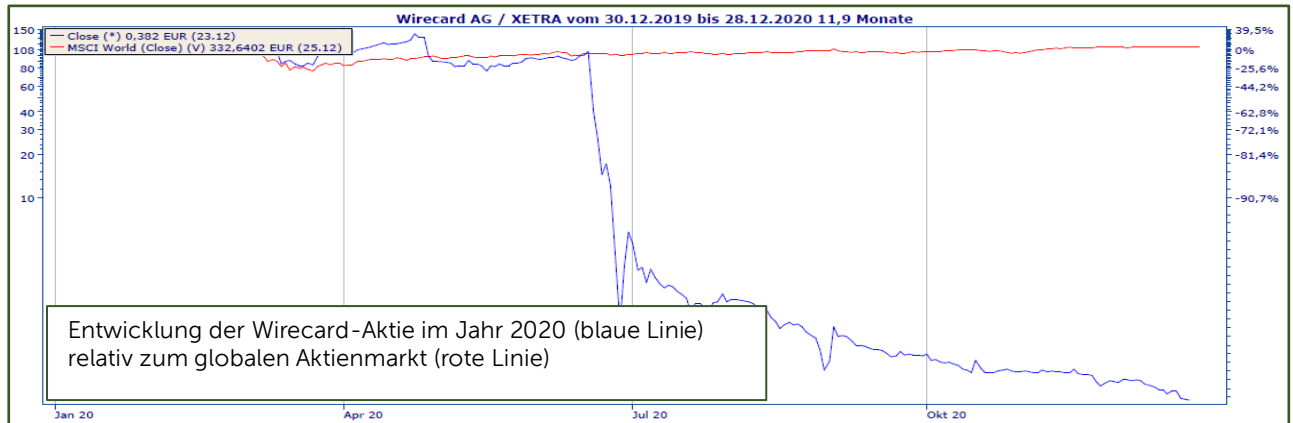
Tesla AG



Die Entwicklung des Jahres 2020 hat *Tesla* zum mit Abstand wertvollsten Autobauer der Welt aufsteigen lassen. Während die *Tesla*-Aktie in diesem Jahr mehr als 600% zulegen konnte, notieren die Aktien der meisten anderen Automobilbauer noch immer unterhalb ihres Schlusstands aus dem Dezember 2019 und das, obwohl der US-amerikanische „Riese“ **bis heute insgesamt** weniger als 1,4 Millionen Fahrzeuge verkaufen konnte. Hinzu kommt, dass *Tesla* in seiner gesamten Historie noch keinen einzigen Cent an operativem Gewinn geschrieben hat. Doch scheint das die *Tesla*-Anhänger nicht davon abzuhalten, immer neue Gründe zu (er)finden, um die „luftige“ Bewertung zu rechtfertigen und die Aktien in immer neue Höhen zu treiben. Vielleicht werden sie am Ende Recht behalten, doch sind die Geschichtsbücher voll von Beispielen, wo am Ende doch die normalen Gesetzmäßigkeiten des Marktes obsiegten. Hierzu gezählt werden dürfen seit kurzem auch die Aktien der *Wirecard AG*.

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Annus_horribilis

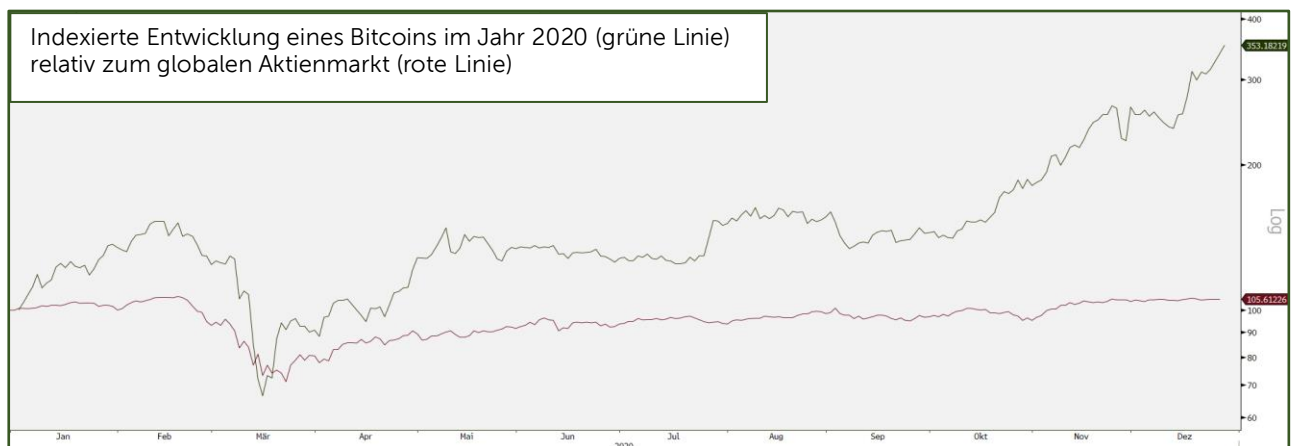
Wirecard AG



Quelle: Infront Portfolio Manager

Betrug in Milliardenhöhe, bis zum Ende selbst von namhaften Wirtschaftsprüfungskanzleien unentdeckt und ein flüchtiger Ex-Manager: Im Grunde bietet der Insolvenz der Aschheimer *Wirecard AG* alles, was es für einen künftigen Hollywood-Blockbuster braucht. Zwar hatten wir uns bereits vor Jahren gegen ein Engagement in Aktien dieser Gesellschaft ausgesprochen und entsprechend in den Kundenportefeuilles gehandelt. Doch sind wir weit davon entfernt, Häme für all jene zu empfinden, die diesen Betrug nicht haben kommen sehen. Denn schließlich war es genau das, **Betrug**. Auch ist davon auszugehen, dass wir alle die negativen Folgen dieses Skandals noch über Jahre hinweg spüren werden, er das Vertrauen in den Finanzplatz Deutschland weiter schwächen und jede Form einer aufkommenden „Aktienkultur“ im Keim ersticken wird.

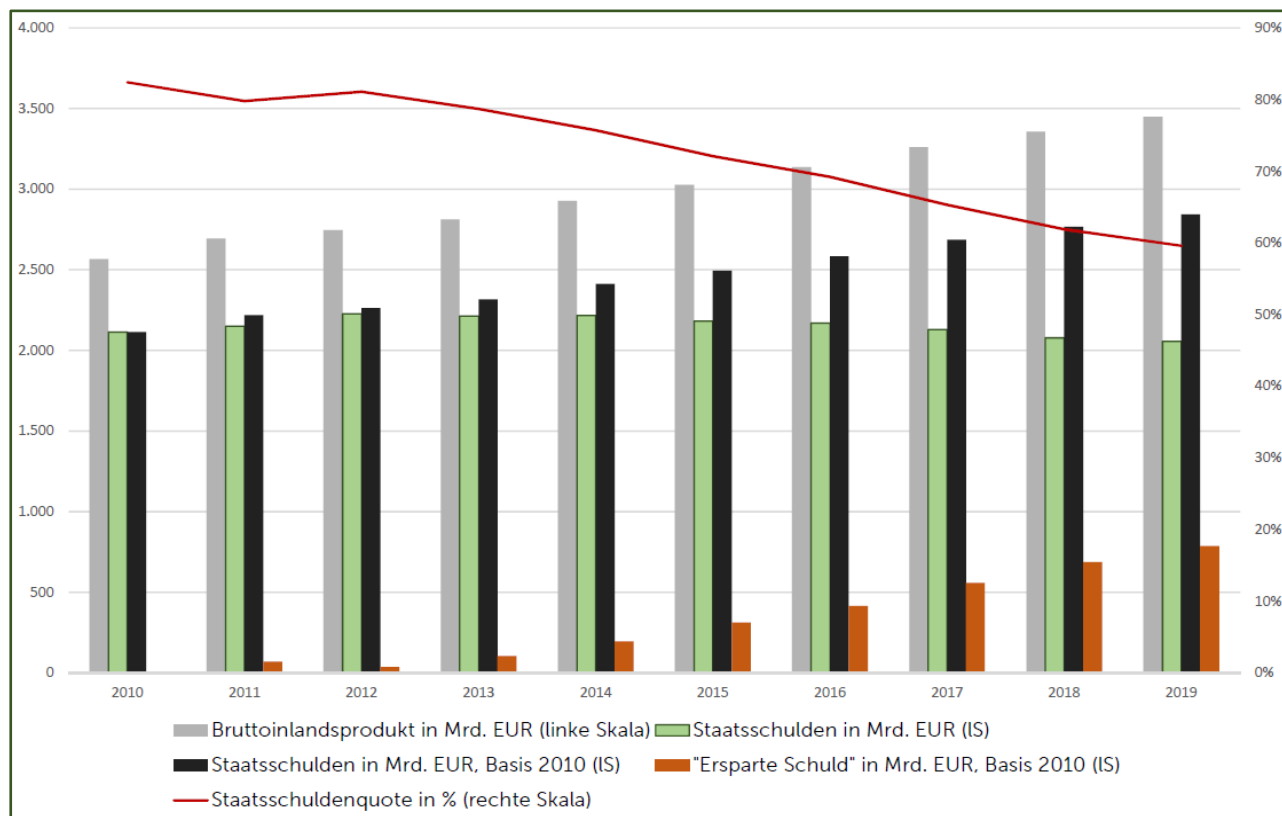
Bitcoin



Quelle: Bloomberg

Frei nach dem Motto „Totgesagte leben länger“ feierte die Mutter aller Kryptowährungen im abgelaufenen Jahr ein fulminantes Comeback. Gestartet bei über USD 20.000 im Dezember 2017, verlor der *Bitcoin* relativ zum US-Dollar im darauffolgenden Jahr mehr als 80% seines Wertes. Seitdem ging es wieder steil bergauf. Ein Plus von fast 275% allein in diesem Jahr sowie eine immer breitere, gesellschaftliche Akzeptanz bei gleichzeitig nachlassendem Vertrauen in die politischen Instanzen sprechen dafür, dass sich der Bitcoin als alternative – wenn auch weiterhin hoch volatile – Geldanlage stärker etablieren dürfte.

Deutsche Staatsverschuldung



Quelle: Bloomberg, Statista

Anders als viele andere Länder hat sich Deutschland in den Jahren seit 2013 dadurch ausgezeichnet, dass es keine *neuen* Schulden gemacht, sondern ganz im Gegenteil *alte* Schulden schrittweise getilgt hat. Befürworter dieser „Schwarzen Null-Politik“ sehen Deutschland deswegen gut gerüstet, um mit den Verwerfungen des Jahres 2020 fertig zu werden und der Konjunktur mit Hilfe staatlicher Unterstützungsmaßnahmen wieder auf die Beine zu helfen.

Gegner hingegen wenden ein, dass die von 2013 bis 2019 getilgten Schulden in Höhe von mehr als EUR 170 Mrd., anstatt sie zu tilgen, besser gezielt hätten investiert werden sollen. Zumal diese Zahl, indiziert auf das Jahr 2010, um ein Vielfaches höher ausgefallen wäre und sich der tatsächliche Geldentzug eher auf EUR 750 Mrd. belaufen hat.² Hinzu kommt, dass die Aufnahme neuer Schulden seit dem Jahr 2016 in Teilen kostenfrei möglich gewesen wäre bzw. ab Mitte 2019 sogar zusätzliche Einnahmen in die Staatskasse gespült hätte:

² Erläuterung: Im Jahr 2010 lag das nominelle BIP bei EUR 2.564,40 Mrd., die Staatsschuldenquote bei 82,4% und die Staatsschulden folglich bei EUR 2.113 Mrd. Die Annahme einer unveränderten Staatsschuldenquote in den darauffolgenden Jahren hätte, bei zugleich nominal steigenden BIP auch zu nominal ansteigenden Staatsschulden (schwarze Balken) in der abgebildeten Höhe geführt. Bezogen auf das Jahr 2019 bspw. hätte die Differenz (orangefarbene Balken) bei mehr als EUR 750 Mrd. gelegen.



Quelle: Bloomberg

Richtig gemacht hätte mit diesem Geld frühzeitig dem Mangel an Ärzten, Pflegepersonal und sonstigen medizinischen Kapazitäten entgegengewirkt und so die Gesundheitskrise des Jahres 2020 vermieden bzw. gemeistert werden können, ohne dafür allzu stark in das öffentliche Leben eingreifen oder gar verfassungsgemäße Rechte außer Kraft setzen zu müssen.

Beide Seiten, sowohl die Befürworter der „Schwarzen Null-Politik“ als auch deren Opponenten, scheinen ihre jeweilige Sichtweise gut begründen zu können. Der anderen Seite zuzuhören und einen ergebnisoffenen Diskurs mit dem Ziel zu führen, für das nächste Mal besser vorbereitet zu sein, könnte deswegen ein guter Vorsatz für das Jahr 2021 sein.

Fazit

Das vergangene Jahr nur als „besonders“ oder „herausfordernd“ zu bezeichnen, scheint unangebracht. Schließlich hat die Welt, so wie wir sie noch bis Ende 2019 kannten, in Teilen aufgehört, zu existieren. Hiermit umzugehen mag dem Einen leichter und dem Anderen schwerer gefallen sein; doch vermutlich wird kaum jemand die allgemeine Situation für sich oder die Gesellschaft als insgesamt vorteilhaft beschreiben.

An den Märkten waren vor allem *Stay at home*-Aktien gefragt, während solche, die ihren Erfolg aus dem persönlichen Kontakt ziehen, teilweise in den Boden gepreist wurden. Hinzu kamen Sonderthemen wie der *Wirecard*-Skandal, dessen Auswirkungen wir alle vermutlich noch über Jahre spüren werden.

Es ist keine Selbstverständlichkeit, durch ein solches Jahr ohne große Blessuren hindurch zu kommen. Alles, was in diesem Jahr über Null ist, sollte zufriedenstellen.

Blicken wir über den Jahreswechsel hinaus, sind es vermutlich die folgenden Themen, welche uns vorrangig begleiten werden:

- Mit der Wahl „Jo“ Bidens und seiner Ernennung zum 46. Präsidenten der **USA**, sollten die USA vordergründig zur Ruhe kommen und doch in der Sache hart (Handelskonflikt China, NATO-Beitragsforderung, Nord Stream) bleiben (müssen).
- Mit Bekanntgabe, dass erste Impfstoffe mit scheinbar hoher Wirksamkeit gegen das Corona-Virus entdeckt worden sind, die zudem bereits hinreichend erforscht und deswegen kurzfristig, mit dem Ziel der weltweiten Distribution und Verwendung, zugelassen werden können, sollten **Corona und COVID-19** im kommenden Jahr an medialer Präsenz verlieren.

- Als einer der – zumindest unter wirtschaftlichen Aspekten – Krisengewinner der „Corona-Pandemie“, kann **China** gelten dem es nunmehr auch offiziell gelungen ist, die USA als weltweit größte Volkswirtschaft abzulösen. Die Rahmendaten sprechen zudem dafür, dass China seinen Platz an der Spitze absehbar nicht mehr abgeben, sondern den nunmehr erlangten Vorsprung weiter ausbauen wird.
- **Europa** hingegen zeigt sich weiterhin uneins und in hohem Maße mit sich selbst beschäftigt, womit die Wahrscheinlichkeit, dass es auch über das Jahr 2021 hinaus weiter an Bedeutung in der Welt verliert, hoch bleibt.

Nicht jedes dieser Themen erfüllt uns mit Freude. Doch wird uns deren Vielschichtigkeit vermutlich auch künftig genug Möglichkeiten eröffnen, Mehrwerte für unsere Kunden zu erwirtschaften. Dieses Ziel vor Augen blicken wir denn auch zuversichtlich auf das Jahr 2021 und wünschen allen Lesern ein frohes und gesundes Neues Jahr!

Herzliche Grüße



Thomas Ritterbusch



Bastian Bosse



Wilhelmstorwall 31 | 38118 Braunschweig | Telefon +49 531 24339 0 | Fax +49 531 24339 99 | info@brw-ag.de | www.brw-ag.de
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Dr. Wolf-Michael Schmid | Vorstand: Thomas Ritterbusch, Kerstin Borchardt und Bastian Bosse
Sitz der Gesellschaft: Braunschweig | Amtsgericht: Braunschweig HRB 201358 | Steuer-Nr. 14/213/40000 | Ust-ID Nr. DE261599305

Diese Veröffentlichung wurde von der BRW Finanz AG erstellt. Sie dient ausschließlich der Information unserer Kunden und stellt weder ein Angebot noch eine Aufforderung zur Abgabe von Kauf-, Verkaufs-, oder Zeichnungsaufträgen dar. Soweit nicht ausdrücklich Kauf-, Verkaufs- oder Halteempfehlungen ausgesprochen werden, stellen die hierin mitgeteilten Einschätzungen zu den Wertpapieren und sonstigen Titeln keine Anlageempfehlung dar. Der/die Analyst/-in, der/die diesen Beitrag erstellt hat/haben, bestätigt/bestätigen, dass die hierin zum Ausdruck gebrachten Meinungen exakt die persönliche Meinung des/der Analysten/-in zu dem /den betreffenden Wertpapier/-en und Emittenten widerspiegeln und dass kein Teil seiner/ihrer Vergütung in direktem oder indirektem Zusammenhang mit bestimmten in diesem Bericht enthaltenen Empfehlungen oder Ansichten stand oder stehen wird. Anlagen können plötzlichen und erheblichen Wertverlusten unterworfen sein mit der Folge, dass der Anleger möglicherweise nicht den investierten Gesamtbetrag zurückerhält. Wechselkursschwankungen können sich negativ auf den Preis, Wert oder Ertrag einer Anlage auswirken. Bei Illiquidität des Wertpapiermarktes (bzw. einzelner Titel) kann es vorkommen, dass sich gewisse Anlageprodukte nicht sofort erwerben oder veräußern lassen. Aus diesem Grund ist es manchmal schwierig, den Wert Ihrer Anlage und die Risiken, denen sie ausgesetzt sind, zu quantifizieren. Die individuellen Anlageziele, die Finanzlage oder die besonderen Bedürfnisse einzelner Empfänger wurden nicht berücksichtigt. Die vergangene Entwicklung ist nicht notwendigerweise maßgeblich für die künftige Entwicklung. Die BRW Finanz AG wird durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) beaufsichtigt. Die Vervielfältigung und Weitergabe ist nicht erlaubt. Kein Teil darf (auch nicht auszugsweise) ohne unsere ausdrückliche vorherige schriftliche Genehmigung nachgedruckt oder in ein Informationssystem übertragen oder auf irgendeine Weise gespeichert werden, und zwar weder elektronisch, mechanisch, per Fotokopie noch auf andere Weise.